

Junge Erwachsene – Adolph Kolpings erste Zielgruppe

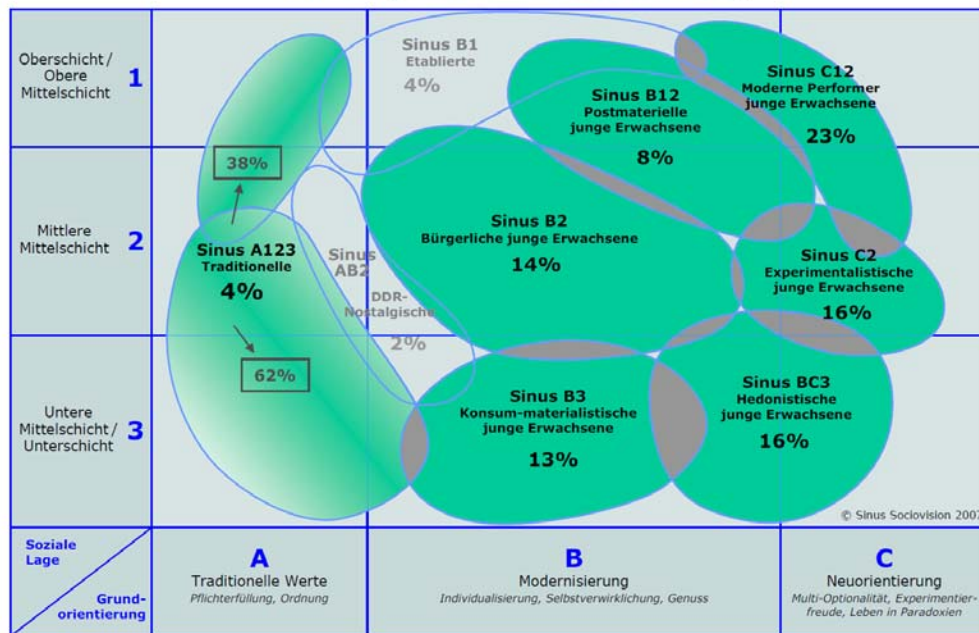
**Dokumentation Austauschforum
16./17.04.2010 in Frankfurt**



Ergebnisse der Sinus- Milieustudie U27

Der Referent für Kirchenpolitik des BDKJ, Markus Etscheid-Stams, stellte im Rahmen des Austauschforums wesentliche Kernaussagen der Sinus-Milieustudie U27 vor. Die Studie bildet eine sozialwissenschaftliche Lebensweltanalyse von Sinus Sociovision ab und wurde im Auftrag des BDKJ-Bundesverbandes und Misereor erstellt. Für das Austauschforum wurde das Alterssegment der 20-27-jährigen Jungen Erwachsenen in den Blick genommen.

Lebenswelten von Jungen Erwachsenen 20-27 Jahre Soziale Lage und Grundorientierung



Sinus-Milieustudie U27



Die Vorstellung der Milieus wurde durch so genannte „Mauschelrunden“ mit Leitfragen ergänzt:

- Erkenne ich junge Menschen wieder?
- Fühle ich mich einem Milieu nahe? Und: Was ist mir fremd?
- Was sind die besonderen Potentiale, die Chancen in diesem Milieu?
- Welche Ansätze sehe ich für unsere Arbeit, unseren Auftrag?

Milieutendenz / -zugehörigkeit	Lebensweltliches Basismotiv – „was Jugendliche bewegt“
Traditionelle	<p><i>Ein moralisch gutes und beruflich erfolgreiches Leben führen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ Verantwortung übernehmen ▫ eine Familie gründen, solide werden ▫ Anerkennung und soziale Einbettung ▫ sicher und überlegen sein durch Klarheit und Entschiedenheit ▫ sich nützlich und angenehm zeigen
Bürgerliche	<p><i>Zwischen Augenblicks-Genuss und Zukunfts-Geltung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ einerseits Teilhabe an Lifestyle-Trends, die Freiheit und die wunderbare Medien- und Warenwelt genießen (in materieller und sozialer Geborgenheit) ▫ andererseits sich langsam darüber klar werden, was man will und was nicht ▫ die eigene Zukunft planen, sein Leben aus- und einrichten: ankommen – aber noch nicht „gesetzt“ sein ▫ modisch und modern sein – aber normal bleiben: Eine gewisse „Flughöhe“ erreichen wollen, dafür auch etwas tun
Konsum-Materialisten	<p><i>Anschluss und Akzeptanz suchen; Verbündete finden:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ Verarbeitung und Kompensation von Ausgrenzung ▫ sich selbst versorgen und organisieren ▫ sich auf die eigenen Eltern häufig nicht verlassen können in Bezug auf emotionale Zuwendung und finanzielle Mittel ▫ Ziel ist das Herauskommen aus dem elterlichen Umfeld, es einmal besser zu haben ▫ Modemarken (auch Fakes) sind signifikante Symbole für Modernität, Prestige und Teilhabe
Postmaterielle	<p><i>Aufbrechen – von fremden vorgesetzten Positionen, Regeln, Werten, auch selbst aufbrechen zu neuen Denkformen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ Neues entdecken, anders und authentisch sein ▫ eine starke und richtige Position finden ▫ auch missionarische Kommunikation, die Welt (anders) sehen zu sollen und der realen Welt einen idealen Weltentwurf gegenüberstellen
Hedonisten	<p><i>Sich abgrenzen und widersetzen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ sich – soweit möglich – nicht dressieren lassen ▫ sich Refugien für unprogrammiertes Leben bewahren ▫ pendeln zwischen Sphären der Selbst- und Fremdbestimmung
Moderne Performer	<p><i>Sich selbst modellieren und optimieren, „so dass es passt“:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ pragmatische Marktperspektive ▫ frühes Erreichen erster Etappenziele als Erster (early adopter) ▫ sich diverse Optionen offenhalten (sich nichts verschließen) und flexibel sein, sich vielfältig andocken, wo es nützt
Experimentalisten	<p><i>Paradoxie und Synästhesie:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▫ exotisch-exzentrische Selbsterfahrungen machen ▫ fremde Welten erkunden – innen und außen: dazu auch Widersprüche suchen/provozieren und „Logiken“ aufheben ▫ eigene neue Wege gehen durch kreatives, mediales und synästhetisches Spielen mit Formen und Bedeutungen: neue (eigene) Perspektiven auf sich und die Welt finden, auch erfinden



Markus Etscheid-Stams
 BDKJ-Bundesstelle
 Referat für Kirchenpolitik und Jugendpastoral
 Carl-Mosterts-Platz 1 | 40477 Düsseldorf
 etscheid@bdkj.de | www.bdkj.de
 Telefon: 0211 / 4693 - 174 | FAX: - 120

Fragen zur Weiterarbeit

Nach der Vorstellung der Studie präsentierte der Referent eine Reihe von Fragen, die dem Verband eine Perspektive für die Weiterarbeit ermöglichen können:

- die **„persönliche Frage“**:
 - ✓ Welchem Milieu fühle ich mich nahe?
 - ✓ Welchem nicht?

- die **„Zielgruppen-Frage“**:
 - ✓ Wen erreicht „Kolping“ derzeit?
 - ✓ Wen versuchen wir zu erreichen?
 - ✓ Wer lebt dort, wo wir aktiv sind?
 - ✓ Welche Fragen haben diese Menschen?

- die **„Anspruchs-Frage“**:
 - ✓ Was ist eigentlich unser / mein Auftrag?
 - ✓ Was wird von mir erwartet?
 - ✓ Wofür bekommen wir Geld?

- die **„gemeinsame Frage“**:
 - ✓ Was können wir „arbeitsteilig“ schaffen?
 - ✓ Welches Profil habe ich, welches die anderen?
 - ✓ Wer kann mich wie unterstützen?

- die **„K-Frage“**:
 - ✓ Wo verorte ich mich mit meinem Angebot: Auf der Seite der Kirche oder auf der der Jugendkultur?
 - ✓ Habe ich ausreichende Freiräume zum Experimentieren?

- die **„Bleibt-alles-anders-Frage“**:
 - ✓ Warum denke ich die Umsetzung meiner Grundprinzipien nicht einmal ganz anders?
 - ✓ Welche Unterstützung brauche ich dabei?

- die **„Frage nach dem, was uns ausmacht“**:
 - ✓ Welches „rare Gut“ könnte katholische Jugendarbeit offerieren?
 - ✓ Was ist das Besondere bei uns?
 - ✓ Was haben wir der Welt zu sagen?

- die **„Was-Jetzt-Frage“**:
 - ✓ Welche Fragen stellen sich mir?
 - ✓ Wie geht es weiter (mit / ohne Studie)?

Ergebnisse aus den Workshops

Sozialpolitisches Engagement bei Kolping – virtuelle Perspektiven für die nächste Generation

Bundesfachausschuss 1 - Zukunft der Arbeitswelt

Empfehlungen:

- In der Kolping-Community: Fachdiskussionen zu sozialpolitischen Themen anstoßen
- Themen: Praktikumsverträge, Zeitverträge aufgreifen → berufliche Bildung verorten
- Erwartungen und Themen durch die Bundeskonferenz der Kolpingjugend an Selbstverwalter formulieren
- Begleitung durch den Bundesarbeitskreis (BAK) der Kolpingjugend
- U 27 Sinus-Milieu-Studie Thema für Selbstverwalterschulung und Infodienst
- Junge Erwachsene über konkrete Themen für Engagement interessieren
- Generationenübergreifende Gemeinschaft verdeutlichen durch z. B. Patenschaften in der Ausbildung

**Verliebt, verplant, vielfach gebunden –
Lebenswege junger Erwachsener (auf dem Weg zu Ehe und Familie)**
Bundesfachausschuss 2 - Ehe, Familie, Lebenswege

Empfehlungen:

Partnerschaft lernen, Kursangebote, Ehevorbereitung

- Kurse zur Begleitung von Paaren (jeglicher Art) während der verschiedenen „Paarphasen“ und danach
- Begleitung vor der Ehe (Partnerschaft), während der Ehe/Partnerschaft und danach
- Konzept Ehevorbereitungskurs (als Mutmacher, Angst nehmen)
- Partnerschaft leben lernen; auch ohne Trauschein möglich?! Streitkultur lernen
- Thema / Profil „Partnerschaft leben“ als Hauptpunkt
- Angebot / Kurs: Partnerschaft gestalten
- Angebot / Kurse: zwischenmenschliche Krisen bewältigen

Offenheit im Bereich Ehe, Familie, Lebenswege transportieren (Familienbild)

- Offenheit im Bereich Ehe, Familie, Lebenswege nach außen transportieren!
- Anderes Familienbild, an dem sich Angebote orientieren, z. B. Partnerschaften, Patchwork-Familien, Singles
- Nicht nur Ehe und Familie als Thema sehen, sondern alles, was mit Partnerschaft zu tun hat (Singles, Kinderlosigkeit, Sexualität etc.)
- Generationsübergreifendes Angebot „Verstehst Du mich?!“ Kommunikation lernen, z.B. Wochenende
- Kurse für Großeltern nach der Trennung der Kinder (Umgang mit dem Enkel)
- Außenwirkung verbessern durch Veranstaltungen und Angebote

Angebote für Junge Erwachsene: Zielgruppenorientiert, überregional, vernetzt, milieuorientiert

- Wochenenden, Ferien etc. für Paare in unterschiedlichen Lebensformen
- Angebote für junge Erwachsene, z.B. Toskana-Fahrt als Erlebnis
- Vernetzung – Veranstaltungsplattform
- Vernetzungsangebote

Arbeitsgruppe Junge Erwachsene (auf Bundesebene)

- Steuerung des Prozesses durch die Kolpingjugend
- Von der Kolpingjugend her denken
- Erschließung der Zielgruppen / Definition
- Ideenspeicher entwickeln: Themen, Referenten, Freizeitangebote
- Bedarfssituation von Jungen Erwachsenen erkennen!
- „Denkkooperation“ Kolpingjugend – Kolpingwerk, „Sinnschmiede“
- Zusammenarbeit Bundesfachausschuss 2 mit dem Bereich „Junge Erwachsene“

Unterwegs und doch zu Hause – Die moderne Wanderschaft

Bundesfachausschuss 3 - Kirche mitgestalten

Welche Rahmenbedingungen möchten Junge Erwachsene vorfinden, damit sie sich unterwegs zu Hause fühlen können?

- Aktive Angebote unterbreiten
- Verlässlichkeit
- Initiative aus einer Gruppe heraus gründen
- Fixe Treffpunkte anbieten, dort das Gefühl von Willkommensein vermitteln
- Bereitschaft der Kolpingsfamilie, sich auf etwas Neues einzustellen
- Erwartungshaltung der Kolpingsfamilie und der Jungen Erwachsenen
- Offene und zielgruppenorientierte Angebote anbieten

Welche Unterstützung kann das Kolpingwerk bieten, damit sich Jugendliche und Junge Erwachsene bei uns zu Hause fühlen?

- Freiräume, Zimmer / Räume anbieten
- Info-Flyer an öffentlichen Orten
- Adressänderung an die „neue“ Kolpingsfamilie
- Junge Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, eventuell als Honorarkräfte
- Initiatoren für eine Kolpinggemeinschaft sein
- Die eigenen Stärken erkennen
- Ins Gespräch kommen, Bedürfnisse erkennen
- Vernetzung in der Gemeinde Messdiener – Kolpingjugend
- Sensibilisierung für neue Mitglieder
- Als Ansprechpartner deutlich auftreten
- Komm her – Geh hin: auf eine passende Kolpingsfamilie hinweisen

Empfehlungen:

- Offenheit für Neues
- Angebote und Infos an verschiedene Zielgruppen
- Erwartungen abklären (im Vorfeld und im Verband)
- Offen bleiben für Veränderungen
- Keine Mitglieder fischen
- Freiräume und Räume anbieten
- Neue Medien nutzen
- Adressänderung weiter melden an Kolpingsfamilien und Diözesanverbände
- Ansprechpartner sein
- Thema beim Zukunftsprojekt „Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien“

Flirtseminar –

Wie kann die Liebe zum Partnerland geweckt werden?

Bundesfachausschuss 4 - Verantwortung für die Eine Welt

Empfehlungen:

- Netzwerke aufbauen und nutzen
- Angebote für Rückkehrerinnen und Rückkehrer anbieten
- Dem Partnerland & den beteiligten Personen ein Gesicht geben
- Persönlichen Nutzen/ Gewinn herausstellen. Vermitteln, dass Partnerschaftsarbeit Spaß & Freude bereitet

Bist du etwa mit deiner Kolpingsfamilie zufrieden?

Junge Erwachsene bei Kolping – Themen, Orte, Angebote, Mitgliedschaftsformen

Bundesfachausschuss 5 - Gesellschaft im Wandel

Gesellenverein oder doch nur noch Geselligkeitsverein?

Weg von

- Klischees!
- Geschlossene Gesellschaften ... überwinden!

Hin zu...

- zeitlicher & räumlicher Flexibilität in der globalisierten Arbeitswelt
 - ➔ stellt Kolpingsfamilien vor neue Herausforderungen
 - ➔ Integration nicht nur für Migranten, sondern auch für Kolpingmitglieder
- Profil der KF schärfen und publik machen können!
 - ➔ Generationenübergreifendes Moment herausstellen
- stärkere Vernetzung der Kolpingsfamilien untereinander, vor allem in Großstädten
 - ➔ wo kann man welche Altersgruppe ansprechen?!
- In Kolpingsfamilie aufnehmen oder Angebot für Junge Erwachsene anbieten?!

Empfehlungen:

Junge Erwachsene als Lebenslage begreifen, nicht nur als Alter
Berufliche Wanderung ➔ neue Begrifflichkeit von Gesellen?! (Verein!)

Singles in unserer Gesellschaft sind sich selbst überlassen, die hat keine der großen Organisationen auf dem Schirm!

- Sozialraumanalyse vor Ort in der KF
- Bewusstsein schaffen für „Alleinlebende“ 25-35-jährige
- Potenzial von jungen Erwachsenen nutzen
- „Single-sein“ ist keine Krankheit

Empfehlungen:

- Hinschauen

Die KF ist für junge Erwachsene in der bekannten Form nicht mehr zeitgemäß!

Weg von...

- geschlossenen Gesellschaften
- Engstirnigkeit / Unbeweglichkeit
- Kolpingsfamilien, die keinen Platz für junge Erwachsene haben, die einfach nur „teilnehmen“ wollen (nicht sofort ein Amt übernehmen möchten)
- Vorurteil, dass Kolpingsfamilien kein Ort für junge Erwachsene sind / sein können
- Profillosigkeit

Hin zu...

- stärkeren Bindungen
- stärkeres Gemeinschaftsgefühl
- Respekt für die Lebensweise Junger Erwachsener
- Beschäftigung mit den Bedürfnissen Junger Erwachsener
- Netzwerk / Offenheit / größere Zusammenhänge sehen

Empfehlungen:

Für Kolpingsfamilien

- Schärfung des Profils
- Erwartungshaltung an die Jungen Erwachsenen / Mitglieder nicht zu hoch setzen

Für Diözesanverbände

- Plattform für Vernetzung schaffen (Treffen und Austausch)

Für den Verband

- Netzwerk / nicht nur regionales Denken
- andere Formen als Struktur der Kolpingsfamilie (Kolpinggemeinschaften / Einzelmitgliedschaft) nicht als „Konkurrenz“, sondern als Chance betrachten
- Gesprächspartner für Engagierte innerhalb und außerhalb des Verbandes
- „Ehemalige“ der Kolpingjugend zusammen bringen
- Plattform für einen Austausch schaffen
- Kolping-Nutzen / -Mehrwert herausstellen
- Wanderbewegungen verdeutlichen

Lass uns mal drüber schreiben...

Print- und Onlineformate für die Kommunikation mit jungen Erwachsenen

Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Bundessekretariat

- Bürgerliche Junge Erwachsene sind in der beruflichen Findungsphase
- Zeit-Prioritäten
- Mitglieder Kolpingjugend halten – Offenheit
- Spezielle Angebote für Junge Erwachsene
- Heimat unterwegs → Verbandsverständnis
- Angst vor dem Wechsel?
- Jugendarbeit geht nur als Leitung?
- Erreichen wir nur Postmaterielle?
- Verantwortung für Zielgruppen liegt wo?
- Junge Erwachsene bis wann? Bis Familienphase?

Konsequenz für Medien

- Kleinsten gemeinsamen Nenner finden?
- Gefahr: Unschärfe
- Kernmilieus pflegen
- hochkulturelle Milieus
- „Kulturschock“ bei Grenzüberschreitung
- Mobilität erfordert Vernetzung

Printmedien

- Kernumfrage auch auf Junge Erwachsene hin
- Kolpingmagazin-Planung mit Jugend
- Platzierung von Junge-Erwachsenen-Themen in Printmedium
- Ideen in die Redaktion einbringen

Community

- Vernetzung von Jungen Erwachsenen unter dem Dach von Kolping
- Vernetzung der Engagierten (Leitung)
- Mit sozialen Netzwerken am Puls der Zeit
- Kolping-App
- Beispiele der Community mit Inhalten

Empfehlungen:

- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Öffentlichkeitswirksames Profil für „Junge Erwachsene“ entwickeln• Kerngruppenmilieus gezielt ansprechen und für andere offen sein.• Dialogfähige Vernetzung – überregional und generationsübergreifend |
|---|

Artikel Idee & Tat 2 / 2010

Junge Erwachsene bei Kolping

Historisch gesehen waren Junge Erwachsene Adolph Kolpings bevorzugte Zielgruppe. Erst im Laufe der Jahrzehnte bildete sich die heutige Struktur der Kolpingsfamilien, von Kolpingwerk und Kolpingjugend heraus. Heute begreift sich Kolping als generationenübergreifender Verband, der seinen Mitgliedern in allen Lebenslagen Angebote und Perspektiven eröffnet.

Strukturell betrachtet gibt es von der Kolpingjugend einen nahtlosen Übergang in den Erwachsenenverband, doch bei genauem Hinsehen klafft eine Lücke. Vielerorts erreicht die Kolpingjugend mit ihren Angeboten Jugendliche nur bis maximal zum 20. Lebensjahr. Junge Erwachsene kommen zumeist nur als Mandatsträger in Diözesan-, Landes- oder Regionalleitungen oder deren Arbeitskreisen und AGs vor. Familiengruppen sprechen naturgemäß Paare mit Kindern an und in vielen Kolpingsfamilien spiegelt sich die demografische Entwicklung wieder.

Lebenslage Junge Erwachsene

Junge Erwachsene sind Menschen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren, die sich in einer spezifischen Lebenslage befinden. Diese Lebenslage zeichnet sich durch verschiedene Kriterien aus. Sie ist häufig gekennzeichnet durch den ersten größeren Wohnortwechsel bedingt durch Ausbildung, Studium oder Eintritt in den Beruf. Junge Erwachsene befinden sich in der Regel (noch) nicht in der Familienphase, sondern leben als unverheiratetes Paar zusammen, sind Single oder haben wechselnde Beziehungen.

Viele Bischöflichen Jugendämter oder Fachstellen für Pastoral haben in den letzten Jahren den Wert von eigenen Angeboten für die Zielgruppe der Jungen Erwachsenen erkannt und wollen diese miteinander vernetzen, attraktive Veranstaltungen anbieten und sie zum Mitmachen einladen. Häufig werden Projekte initiiert und begleitet oder Methoden- und Fachkompetenz zur Verfügung gestellt. Insbesondere religiöse Angebote geben die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten über aktuelle Formen des Christ-Seins auszutauschen, und Gottes Spuren im eigenen Leben nachzuspüren.

Junge Erwachsene bei der Kolpingjugend

Die Delegierten der Bundeskonferenz setzten sich im Frühjahr auf einem Studienteil mit dem Thema Junge Erwachsene auseinander. In Workshops wurde erarbeitet, dass es bei Kolping keine oder nur sehr wenige Angebote für Junge Erwachsene gibt. Die Delegierten sehen es als Aufgabe des Jugendverbandes für den Übergang von der Jugendphase bei der Kolpingjugend hin zur Lebenslage Junge Erwachsene Verantwortung zu übernehmen. Potentielle Ansprechpersonen sind zumeist bekannt, da es sich um aktuelle oder frühere Mandatsträger handelt. Im Erwachsenenverband soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, dass diese Zielgruppe wichtig ist, denn gelingende Übergänge können nur im Zusammenspiel zwischen Kolpingjugend und Kolpingwerk entstehen. Kooperationen im Bereich Junge Erwachsene werden als sinnvoll und wichtig erachtet.

Der erste Schritt um Angebote für Junge Erwachsene zu initiieren liegt in einer Potentialanalyse: haben wir vor Ort, in der Kolpingsfamilie, im Bezirk im Diözesanverband Junge Erwachsene, die wir ansprechen könnten? Welche Veranstaltungsformen erscheinen für die Zielgruppe von Interesse? Lassen wir diese Formen zu, auch wenn sie sich von den traditionellen Angeboten und Terminen unterscheiden?

Die Delegierten der Bundeskonferenz wollen zukünftig Angebote für Junge Erwachsene in den Blick nehmen und umsetzen. Wichtig erscheint die Möglichkeit etwas für sich selbst zu machen und der Hinweis darauf, die Teilnehmenden dieser Angebote nicht sofort für Verbandszwecke zu rekrutieren. Am erfolgreichsten werden Startschussangebote aus den Diözesanverbänden, bzw. regionalen Zusammenhängen eingeschätzt. Ideen sind bereits vorhanden, von spirituellen

Angeboten, über „Bildungs-“ Reisen oder lockere Treffen, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Auch Infoabende zum Thema Versicherungen, Hausbau oder wie Adolph Kolping in den Alltag integriert werden kann sind im Gespräch.

Junge Erwachsene bei Kolping

Die Zielgruppe der Jungen Erwachsenen kommt bei Kolping in vielfältigen Formen vor: als Teamerinnen und Teamer oder Teilnehmende bei den Workcamps der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste, als Mandatsträger in den gewählten Bezirks-, Diözesan-, Landes- oder Regionalleitungen, im Bundesarbeitskreis, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Arbeitsgruppen, Ferienfreizeiten oder bei Großveranstaltungen. Um die Zielgruppe in den Blick zu nehmen und mögliche Angebote ins Leben zu rufen, wurde Mitte März ein Austauschforum „Junge Erwachsene – Adolph Kolphings erste Zielgruppe“ durchgeführt, dass wertvolle Impulse in die Bundesfachausschüsse und den Verband gesendet hat. Die Jungen Erwachsenen sind da, wir müssen sie nur mit offenen Armen empfangen.

Köln, 22.04.2010
Sonja Bradl

Anhang

Bundesfachausschuss 5 - Gesellschaft im Wandel

Schreibgespräch zu 5 provokanten Thesen

Bist du etwa mit deiner Kolpingsfamilie zufrieden?

Junge Erwachsene bei Kolping – Themen, Orte, Angebote, Mitgliedschaftsformen

1. Plakat: **Gesellenverein oder doch nur noch Geselligkeitsverein?**

- Wer ist heute noch ein echter Geselle???
- sozial + gesellig
- Geselligkeit i. S. v. gemeinsam etwas tun + Bildung gehören zusammen!
- steht nicht im Widerspruch → Bildung ist mehr als lesen und schreiben → Lebensnahe Bildungsangebote führen zu Mehrwert → Bildung darf auch Spaß machen
 - ⇒ Wo ist das erkennbar?
 - o bei Familienwochenenden zum Beispiel
 - o bei D-Seminaren
 - o bei den jugendpolitischen Praxiswochen in Berlin und in den Landesverbänden
- wenn Arbeitswelt immer individueller wird, braucht es einen Bereich, der Menschen wieder zusammen führen kann; sowohl als Arbeitnehmer-Verband als auch für den Austausch und einen Bereich, der der Muße dient (oder beides nicht?)
- Gesellen waren auf Wanderschaft → auch heute gibt es viele (auch bildungsbedingte) Mobilitätsformen...
- Gott zur Ehre, den Gesellen zum Vorteil! Heute?
- Handwerksgelesen oder andere Gesellen?
 - ⇒ hier ist schon der Sozialverband „Kolping“ gemeint, also sind alle gemeint, Zielgruppe „Randgruppen“
 - ⇒ die „neue“ Zielgruppe Adolph Kolpings in Bezug auf Arbeitswelt könnten auch die Leiharbeiter sein – immer auf der Wanderschaft – so wie vormals die Gesellen. Wenn wir uns auf das Handwerk reduzieren, sind wir nicht am Zahn der Zeit!
 - o zur Wanderschaft muss man nicht Leiharbeiter sein
 - o Wanderschaft heißt auch nicht mehr ein Leben lang in einer Firma / in einem Bereich zu arbeiten
- als Gesellenverein: auslaufendes Modell! als Geselligkeitsverein: nicht konkurrenzfähig! Sozialverband vor Ort: zukunftsfähig und attraktiv?! Was heißt das für die KF von heute?
- gesellschaftspolitisches Engagement projektorientiert wird immer wichtiger! Ansatz: „Was ärgert mich in unserer Gemeinde?“
- Thema Arbeitswelt!
- wenn Bildung, Aktion und Spiritualität nicht zu kurz kommen, ist Geselligkeit kein Problem
- Gleichgesinnte, die zusammen Spaß haben... reicht das allein? → Gemeinschaft macht Spaß... Engagement auch ☺

2. Plakat: **Singles in unserer Gesellschaft sind sich selbst überlassen, die hat keine der großen Organisationen auf dem Schirm!**

- Ursache und Wirkung!
- KOLPING
- Singles können auf sich selber aufpassen
 - ⇒ manche mehr, aber auch ganz viele nicht
- Die Einsamkeit ist nicht zu unterschätzen! Alle anderen sind mindestens zu zweit unterwegs! Kolping steht für Gemeinschaft, Zuhause, Wohlfühlen... oder?
- Das Besondere an Kolping ist doch, dass ich mich in einer familiären Gemeinschaft wiederfinde mit ganz Kleinen und ganz Alten, das kann auch oder vielleicht insbesondere für Singles attraktiv sein. „Extra Angebote“ für Singles finde ich irgendwie „komisch“ – ich finde, Angebote inhaltlicher Art (berufliche Bildung, Persönlichkeitsbildung, politische Fragen) interessanter + ansprechender!
 - ⇒ Veranstaltungen für Singles bei Kolping wären...
 - ⇒ würde ich unterstützen, Frage: auf welches Niveau begeben wir uns da, wenn man die vielen Single-Börsen betrachtet?
 - o Warum gibt es so viele?
 - o Es soll doch keine Kontaktbörse sein!? Können auch Paare ohne Kind sein... Aber passende Angebote für Singles/Paare ohne Kind nicht mit dem Ziel „Verkupplung“
- Singles sind nicht nur junge Menschen, in Großstädten ist der Anteil der Singles mittlerweile bei ca. 50 %
- Wenn ich Single sein „muss“, könnte KOLPING mir „mit“ bieten, wenn ich Single sein „will“, dann, KOLPING, lass mich.
- Sonntage nutzen als „Angebotstage“?
 - ⇒ ja, aber warum nur für Singles?
- wie vieles zählt nur die Konsumrelevanz
- (Wirtschafts-)Kraft
- Wo findet man da eine Gemeinschaft, ohne dass man selbst am Rand steht?
- Kann man sogar weiter fassen: für „kinderlose Familien“ gilt das doch auch!
 - ⇒ (+) nur wenn man ein Amt hat, gehört man dazu
- Single oder Alleinlebend / Alleinstehend?!
 - ⇒ aber es gibt doch Freunde und die Ursprungsfamilie
- und es werden immer mehr, die leben wie ein Single, unabhängig davon, ob sie einer sind oder z.B. durch berufliche Situation nur so leben (Pendler)
- Es werden immer mehr Singles, für Kolping eine Chance! aber: Angebote fehlen
 - ⇒ wie wäre es mit einer „Singlebörse“, hier kann ich doch dann im Vorfeld sehen, „mit wem ich es zu tun habe“ (der Kolping kennt)
 - o sind wir das nicht sowieso?
 - o Kolping-Ehe?
 - o hört sich nach „Verkuppeln“ an, als müsste man den „Zustand“ schnellstmöglich beheben! Ist vielleicht gar nicht immer gewollt?!
- eine Bekannte, ehemalige Diözesanleiterin, aktiv, schrieb kürzlich in einer E-Mail: Damals als ich mit dem Amt aufhörte, fand ich mich als Single bei Kolping nicht mehr... (trotz Motivation). Jetzt mit Kind bin ich nach 10 Jahren wieder im Familienkreis.
- Können „Singles“ nicht ihre eigenen Angebote schaffen?!!
 - ⇒ einfache Lösung?! Angebote, die viele anziehen, junge Menschen, incl. Singles
 - ⇒ wir haben welche als Mitglieder, die sich sehr engagieren!

3. Plakat: Die KF ist für junge Erwachsene in der bekannten Form nicht mehr zeitgemäß!

- warum gehen wir Alternativen nicht entschiedener an?
- für mich hängt es aber nicht an dem Begriff „Familie“, sondern an der Struktur, dem Programm und auch an den Menschen!
- kommt drauf an, wen wir erreichen wollen
- was bedeutet die enge Pfarreianbindung unserer Kolpingsfamilie?
- Kommt auf die Lebensweise an! Für junge Paare mit Kind...?
 - ⇒ und was ist mit Singles ohne Kind? Sind die willkommen? Passt das Programm?
- es ist immer die gleiche Frage: genug „Gleichgesinnte“ zu finden, die etwas anpacken (war schon immer so!!!)
- Gibt es nur Kolpingsfamilien in bekannter Form, ist auch etwas anderes möglich?
 - ⇒ Ja, grundsätzlich schon, aber ich sehe im Verband eine unglaubliche Angst, sich auf neue Formen einzulassen, wenn ich sehe, wie träge es mit den Kolpinggemeinschaften weiter geht. Ich wünsche mir viel mehr Experimentierfreude und – Erlaubnis!
 - Dann fangen wir doch einfach vor Ort an! Dafür braucht es keine Bundesversammlung – So schön das ist, wenn die was Nettes beschließt!
 - Das stimmt, dann muss man Formen der Arbeit verändern
- Die Mitglieder einer Kolpingsfamilie erwarten von jungen Menschen dann gleich soviel... Aufbau Jugendarbeit, regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen, Vorstandsamt usw. Was ist, wenn man eine Zeit lang einfach nur dabei sein will?
- Ich glaube schon, dass junge Menschen Zugehörigkeit suchen → Frage ist: Wie viel „Beziehung“ lebt die Kolpingsfamilie? Oder lebt sie nur „Form“?
- Familieneltern und -Geschwister hast Du, Freunde suchst Du Dir, freiwillig und nach Deinem Geschmack
- unter dem Dach einer Kolpingsfamilie dürfen sich doch alle Gruppierungen treffen, das Problem ist eher, dass es solche Gruppierungen nicht mehr gibt!
- es gibt nicht die „jungen Erwachsenen“!
- für einen großen Teil ist diese Organisationsform wichtig
- ich weiß es nicht → kann auch sehr „einengend“ sein für junge (und alte) Menschen
 - ⇒ Angebote auf Diözesanebene oder Kooperation mit Kolpingsfamilien?
- „Alt muss von Jung lernen“ – Wir haben die Möglichkeit als Verband der Generationen
- Können 40-50-jährige denn Angebote für junge Erwachsene entwickeln?
- Und die Nachfrage? „Geschäft“ nur, wenn Angebot und Nachfrage übereinstimmen
- Was ist denn überhaupt die „bekannte Form“ der Kolpingsfamilie? → Gibt es da nicht auch verschiedene Arten?
- wie koche ich mir eine richtige Kolpingsfamilie? Kochbuch – Lösung – Bundesverband? Das klappt nicht!
 - ⇒ ja, aber ich kann Veränderungen durch Mitarbeit herbeiführen
 - Und gerade dort, wo jungen Erwachsenen dieses erlaubt und mit gelebt wird, hat die Kolpingsfamilie eine große Zukunftsfähigkeit
- die Kolpingsfamilie schon – das Programm?
 - ⇒ Das liegt aber auch sicherlich am „Personal“ des Verbandes, wie das Programm gestaltet wird
 - ⇒ Ich glaube auch, dass dies eher am Programm liegt, die Kolpingsfamilie als Form mit der generationsübergreifenden Ausrichtung kann sehr wohl zeitgemäß sein, da auch voneinander Lernen in vielen Milieus noch ansprechend wirkt?!
 - eben – wenn wir denn Angebote für junge Erwachsene „neuer“ Milieus hätten...
 - Mit dem generationsübergreifenden Ansatz kann man in vielen Milieus Punkte sammeln, aber alleine Begriffe wie „Schriftführer“, „Kassierer“ und erst recht „Bannerträger“ sind außerhalb unserer Milieus nicht anschlussfähig

4. Plakat: **Wen würde A. Kolping heute ansprechen... und „wollen“ wir die überhaupt bei uns?**

- es ist vielmehr auch eine Frage, „warum“ er das tat!
- die jungen Menschen in unseren Einrichtungen
 - ⇒ auch, aber z.B. auch „Leiharbeiter“ als heutige Gesellen oder andere, die in prekären Arbeitssituationen sich zurechtfinden müssen (Mittelschicht schwindet)
 - ⇒ im Prinzip 3. Weg, Angebote bereiten, damit „Jugendliche“ sich entfalten können → ohne Mitgliedschaft!
 - war es nicht Adolph Kolpings 1. Weg? (Gesellenhospize)
- der hat auch „nur“ mit einer kleinen homogenen Zielgruppe gearbeitet, die von dem Gesellenverein deutlich profitiert haben, oder?
- führt zu Veränderungen im gesamten Verband
 - ⇒ wäre das so schlimm? Gewohntes verlassen, neue Wege gehen...
- nur bei Aufgabe „bewährter“ Strukturen
- Er würde sehen, wer vor Ort benachteiligt ist, und mit ihnen Veränderungen suchen.
- Er würde Mut haben, auch Kompliziertes anzugehen!
- Kolping ging auf „Heimatlose“ zu – diese Zielgruppe gibt es heute zur Genüge, nur passen die nicht in unsere „Mittelschicht“
- wollen die uns, ich glaube kaum
 - ⇒ Vorurteil?!
 - ⇒ eine Frage der Herangehensweise
 - und des Wertekanons
- finde ich gut... könnten das aber auch Mitglieder werden oder sind wir doch sehr „bürgerlich“
- jede(n), der nach Sinn des Kolpinggedankens sucht!
- Er würde sich der heutigen Zeit anpassen wie in seiner Zeit!
- auch die „Leistungsträger“, die sich für die „unten“ einsetzen können / müssen
- Gibt es Kolpingsfamilien, deren Fokus die Zielgruppe von A. Kolping wäre?
 - ⇒ schon: Arbeit mit Migranten, „gute“ Kindergruppen und Jugendarbeit /-betreuung
 - ⇒ ja, aber ist das da und warum die Leute in der Kolpingsfamilie sind? oder doch Kaffee und Kuchen?
- teilweise sprechen wir die Gruppen schon an in unseren Bildungseinrichtungen / Berufsschulen usw. Aber es dürfte keine Einbahnstraße bleiben. es müsste aufgezeigt werden, dass es auch „was anderes“ bei Kolping gibt: Gemeinschaft, Freizeit...
- Wir wollen alle auch junge Menschen, die bereit sind, mit zu denken + zu arbeiten
- Hauptschüler ohne Ausbildungsplatz
 - ⇒ aber auch Auszubildende, die Unterstützung + Halt brauchen
- Menschen in schwierigen Lebenssituationen (Arbeitslose/-suchende, Kirchenfernstehende, Fortschrittsverlierer)
- Menschen, die bereit sind, aus sich etwas zu machen!
- Die passen nicht zu uns! A. Kolping wäre wie damals – einsam!
 - ⇒ mutiges Vorgehen verlangt unter anderem auch Mut zur Einsamkeit
- Ich weiß nicht, ob wir alles können oder ob wir uns entscheiden müssen für 1. die behalten, die uns nahe stehen, 2. für Randgruppen da sein und/ oder 3. an „Leitmilieus“ orientieren.

5. Plakat: **Die Familie im originären Sinne ist heute nicht mehr die wichtigste Form des Zusammenlebens!**

- Was wird morgen sein? Möchten wir in dieser zukünftigen Welt leben? Können wir in einer Welt ohne Familie überleben?
 - ⇒ vielfältige Lebensformen können sich in der Kolpingsfamilie finden, weil sie dort respektiert werden. Die Kolpingsfamilie kann Heimat geben im Sinne einer „Familie“, um gerade diejenigen, die sich bewusst oder bedingt für eine andere Lebensform entscheiden haben, im zwischenmenschlichen Sinne zu beheimaten
 - Respektieren wir auch Geschiedene & Wiederverheiratete? Sind wir dafür offen?
- Haben andere Familienformen keinen Platz bei Kolping?
- Was bedeutet das genau (vor 100 / 1.000 Jahren)?
- Aber immer noch Zielvorstellung der Mehrheit
 - ⇒ warum, weil andere es sagen oder weil sie selbst das wollen, was sie zu Hause vielleicht nicht erleben?
 - ⇒ oder weil es wenige bekannte sinnvolle Alternativen gibt
- Was könnte es denn sonst sein? Irgendeinen Ort benötigt man aber, wo man zuhause ist und man selbst sein kann / darf.
- Es ist eine wichtige Form
 - ⇒ und das sind andere auch
 - ⇒ Familie ist da, wo Kinder sind?!
 - ⇒ Ich lebe in einer liebevollen, nichtehelichen Partnerschaft. Das ist meine Familie – Einverstanden? Kolping?
- Bei der heutigen Schnelldigkeit wird die Familie als fester Bestandteil immer wichtiger
 - ⇒ Wenn man denn feste Bestandteile sucht und will...
- Es gibt heute ganz vielfältige Formen des Zusammenlebens. Familie ist eine davon, aber Kolping sieht nur Familie
 - ⇒ Vater, Mutter, Kinder?
 - ⇒ A. Kolping sah die jungen Männer auf dem Weg / mobil ... → Gemeinschaft! Jetzt verbinden viele „Familie“ im Sinne von Familie mit Kind!?
- Was löst der Begriff „familienhafte“ Gemeinschaft aus (bei Nicht-Insidern)?
 - ⇒ Begriff ist altbacken, aber er drückt Offenheit aus
 - ⇒ Assoziation „Sippenhaft“
 - ⇒ v. a. bei Menschen, deren Familien eben nicht so angenehm sind... es gibt so viele kaputte Familien...
- ... wird aber immer noch am meisten angestrebt!
- ... erstaunlich, es gibt gerade bei jungen Menschen eine Sehnsucht nach Familie!